

Zeitschrift:	Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber:	Bauen, Wohnen, Leben
Band:	- (1954)
Heft:	15
Artikel:	Aus heimischer Erde, geschaffen von Händen und Maschinen, entstehen Ziegel und Backsteine
Autor:	Güttinger Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-651231

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus heimischer Erde, geschaffen von Händen und Maschinen, entstehen Ziegel und Backsteine

Bericht von einer Exkursion

Der kleine Huflattich, lateinisch *Tussilago farfara*, bei uns von den einen bescheiden Märzenblümchen, von andern Teelämmchen genannt, blüht wieder leuchtend gelb an den Hängen der Wiediker Lehmgruben der Zürcher Ziegeleien.

Das Märzenblümchen ist die kleine Posaune des Frühlings, ein fröhlich stimmender Bote des Lenzes, der das Land wieder mit seinem Glanz übersät und überzieht. Tausende und aber Tausende der die Augen erfrischenden gelben Pflänzchen bilden einen strahlenden Blütenteppich der oberen Ränge und Bordstreifen der Lehmterrassen.

Wir machen heute aber keine botanische Exkursion und haben uns daher nicht mit dem lieblichen Tussilago farfara abzugeben. Doch wir erwidern den Frühlingsgruß der Blümchen und danken der gütigen Natur für die zuversichtlich stim-

die industrielle, mit der Chemie verschwisterte Ziegel- und Backsteinherstellung. Wir haben der neuzeitlich-industriell-chemischen Verarbeitung des Rohstoffes bei unserer Exkursion stundenlang zugesehen. Und wir wollen in zwei Berichten davon erzählen. Will man das Material begleiten und keine seiner interessanten Etappen aus dem Auge verlieren, so muß man geduldig durch das Sumpfhaus und alle anderen Räume wandern, lehmige Schuhe, einige Spritzer am Kleid, Tropfen auf dem Hut und verschiedene Temperaturwechsel in Kauf nehmen. Denn der Arbeitsprozeß im «Tiergarten» dauert viel länger und ist viel schikanöser, als wir ahnten, das heißt als ein Ziegel, ein Backstein oder eine Zellton-Platte abnehmen läßt. Die Exkursion hat uns die Augen geöffnet und die Ohren beansprucht. Der Produktionsprozeß hat uns immer wieder aufs neue überrascht. Immer wieder sahen wir eine neue Phase, immer wieder waren wir

den größten der Schweiz und wohl einer der größten Europas, eingeführt.

Der Ringofen besteht nach alter, bewährter Regel aus zwei nebeneinanderliegenden Brennkamänen, die hier in 26 Kamänen unterteilt sind. Jede dieser Kamäne bildet eine Art Séparé mit eigener Einkarröffnung und eigenem Rauchabzug und vermag ungefähr 7500 Ziegel und Backsteine aufzunehmen, die jedoch nicht wahllos hineingestopft, sondern in kunstvollem Aufbau mosaikartig



Die praktische Anwendung des Bausteins

Einem Maurer kann man stundenlang zusehen, ohne sich dabei zu langweilen. Mit einer Fertigkeit, die Liebe zum Beruf verrät, fügt er Backstein auf Backstein. Aus den Fugen herausquellender Mörtel wird mit der Pflasterkelle abgezogen; die Richtschnur und das Senklei gewährleisten die fachgerechte Flucht des Mauerwerkes. Jede Bewegung ist gewollt, und jeder Arbeitsgang kann genau kontrolliert werden. Nichts bleibt dem Zufall überlassen. Die Mauer wird zwangsläufig währhaft; sie wird durch Generationen hindurch unveränderlich ihren Zweck erfüllen. Unveränderlich, denn bekanntlich quellen und schwinden gebrannte Steine nicht. Auch sind sie der Fäulnis nicht unterworfen. Ein Backsteinhaus wird deshalb nie Schwindrisse aufweisen, durch die das Regenwasser eindringen kann. Der Maurer weiß das, und diese Gewißheit trägt viel zur Hebung und Erhaltung der Berufsfreude.

Die auf der Photographie vom schaffenden Maurer sichtbaren Backsteine werden «Isoliersteine» genannt, weil die durch die Porosität des Materials naturgemäß gegebene Isolierfähigkeit durch das große Format und die Anordnung der Lochung noch erhöht wird. Der Fachmann weiß auch, daß die gelblichen Backsteine besser gegen Wärme und Kälte isolieren als die roten, wobei die Druckfestigkeit für den Wohnungsbau in jedem Fall genügt. — Dem Gestaltungswillen des Architekten sind keine Grenzen gesetzt. Mit Backsteinen läßt sich jede Bauart ausführen. Ob Monumentalbau, Hochhaus, Kirche mit Turm, Schulhaus, Industriebau oder Wohnsiedlung — überall ist der Backstein das ideale Baumaterial, das in der Summe seiner Eigenschaften von keinem andern Baustoff übertrffen wird.

Kr.

Frisch geformte Dachziegel, auf Holzrähmchen gelagert, werden in die Trockenkammer gefahren.

Backsteinsorten bestehenden sogenannten Schürböcken zu, für deren Aufstellung in der Brennkammer sogar Holzstangen als Gerüst benötigt werden. Der Schürbock, der an sich

mehrere Verteilung und Verbrennung in der von ihm betreuten Kammer, deren Einkarröffnung nach der Einfüllung zugemauert wird.

Bei unserer einläufigen Exkursion haben wir das Prinzip des Ringofens gründlich kennengelernt. Das Prinzip ist: *Ununterbrochener Brennbetrieb*. Das Feuer wandert in ihm ständig durch seine beiden Kanäle im Kreislauf. Die Schüröfen schließen sich dem Weg des Feuers an und befinden sich auf einer ständigen Wanderschaft, für welche die Decke durch zahlreiche Aufschüttvorrichtungen vorgereichtet ist. Nach dem Studium des Brennprozesses sahen wir nur noch das Lager und den Versand an — und beendeten dann unsere Exkursion.

Qualität — das ist der letzte, der endgültige Hauptindruck, der uns von der eindrücklichen Exkursion durch den Ziegelseitbetrieb «Tiergarten» im Heurend geblieben ist. Wir haben ein spannendes Drama der Arbeit erlebt. Wir wurden gründlich informiert und orientiert über die gesamte Produktion der Zürcher Zie-

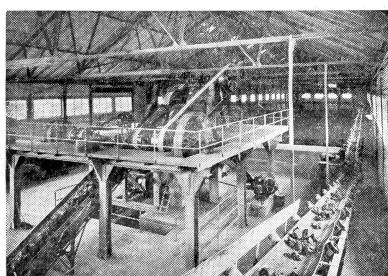
geleien, so daß noch manch Wichtiges zu schildern bleibt.

Qualität — das gilt nicht nur für den Export der Schweizer Maschinen- und Textilindustrie, Qualität, das gilt auch für das solide und währhafte Bauschaffen der unentwegt weiterwachsenden, sich in die Höhe und Tiefe ausdehnenden Stadt Zürich.

Voraussetzung zur erstklassigen Arbeitsleistung auf dem Bau ist erstklassiges Material, einwandfreie Qualität. Die erforderliche Güte des Materials, die einwandfreie Beschaffenheit der Produkte, die für den Rohbau eminent wichtig sind, werden ganz besonders durch die Leistungen der Zürcher Ziegeleien garantiert. Die Qualitätsleistung der Zürcher Ziegeleien schafft die Voraussetzung für Qualitätsbauten, wie sie in Zürich und in der ganzen Schweiz immer und immer wieder mit Recht verlangt werden.

Mit dieser Feststellung schließen wir unseren Exkursionsbericht und grüßen alle Leser und Zürcher Bauleute freundlich.

Peter Güttinger



Im Sumpfhaus. Das Förderband bringt den Lehm zu den Formmaschinen. In der Mitte: Aufbereitung der Mischung.

mende Botschaft vom Anbruch der zauberhaften Jahreszeit, des Frühlings.

Unsere Exkursion gilt heute dem «Tiergarten» der Zürcher Ziegeleien. «Tiergarten» — so heißt die große Grube, die mit Märzenblümchen übersät ist. «Tiergarten» — so heißt die Ziegel- und Backsteinfabrik, die im Weichbild vom Heuriden ein großes Areal überdeckt.

Seit Jahrhunderten wurde im «Tiergarten» Lehm gestochen und zu Ziegeln verarbeitet. Lange Zeit geschah die Verarbeitung nur von Hand. Heute helfen Maschinen besonderer Konstruktion, der sogenannte *Kollergang im Sumpfhaus*, wo der gemischte Lehm vollständig durchgeknetet wird, das *Walzwerk*, die *Schneckenpresse*, der *Kolonnenlevator* (Lift) und zu guter Letzt der *Brennofen* mit, um die Produktion zu erzeugen. Der Weg vom Handziegler, der jahrhundertelang Ziegel und Backsteine formte, bis zum modernen Betrieb im «Tiergarten» im Jahr 1954, ist ein langer. Das «Ziegen» aber, der ganze Ziegeleibetrieb mit allem seinem komplizierten Drum und Dran von der Lehmgrube durchs Sumpfhaus und den Ringofen, gehört heute noch so gut wie ehedem zu den charakteristischen Wahrzeichen von Wiedikon, und damit von Zürich, dieser ungemein schaffigen und baufreudigen «kleinen Weltstadt». Millionen Ziegel und Backsteine wurden im Laufe der Zeit fabriziert.

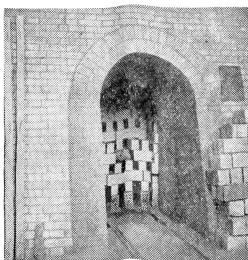
Von den alten Ziegelhütten ist weit und breit nichts mehr zu sehen. Nur die bärigen Chronisten wissen noch von ihnen. Heute triumphiert im «Tiergarten»

über die Spezialverarbeitung erstaunt. Bis aus den Lehmklötzen aus der «Tiergarten»-Grube, unter Beimischung von Opalinuston, der von auswärts bezogen wird, via Bechsicker, Kollergang, Schnecken- und Revolverpresse, Trockenrei und Ofen baufähige rote Ziegel, weiße Backsteine und Zellton-Platten fixfertig sind, dauer es ziemlich lange. Haupt-sächlich das Dachziegelmaterial braucht viel Misch- und Ruhe- und Verarbeitungszeit. Die einzelnen Stücke kommen in verschiedenen geschulten Arbeitshände und passieren mehrere Spezialmaschinen. Erst nachdem Stück um Stück das «Herz der Ziegelei», der Ofen, am meisten imponiert. Wir haben in einem solchen Ofen am meisten geschwitzt. Und so wollen wir in unserer heutigen, dem ersten Exkursionsbericht, bevor wir den Gesamtprozeß schildern, diesem «Herzstück» ein besonderes Kapitelchen widmen.

Das Herz der Ziegelei: der Ofen

Der Brennofen im Trakt 1 der Ziegelei «Tiergarten», zu dessen Errichtung allein 500 000 Backsteine benötigt wurden, erinnert äußerlich an ein modernes Theater: um ihn läuft ein geräumiger Wandelgang, von dem aus in leicht geneigten romanischen Wölbungen Pforten in ein imaginäres Parkett führen. Durch diese Öffnungen, Einkarrturen genannt, werden die Ziegel in den 75 m langen und 14 m breiten Ringofen,

einen Teil des zu brennenden Einsatzes darstellt, erfüllt nämlich eine wichtige Mission: auf ihn fällt von der Decke herabsprühende Feinkohle, und er sorgt für deren gleich-



Einfahrt zum Brennofen